

## Nachruf

auf Professor **ROBERT WARTENBERG** — San Francisco

Am 16. November 1956 starb **ROBERT WARTENBERG** im Alter von 69 Jahren.

Er war am 19. Juni 1887 in Litauen geboren und studierte an den Universitäten Kiel, München, Freiburg und Rostock, wo er 1919 mit dem Prädikat magna cum laude mit einer Arbeit über die Basedowsche Krankheit promovierte. Seine fachärztliche Ausbildung erhielt er bei **CASSIRER**, Berlin, an der **HOCHESCHEN** Klinik in Freiburg/Br., bei **NONNE** in Hamburg und bei **OTFRIED FÖRSTER** in Breslau, sowie als Rockefellerstipendiat bei **HENRY CUSHING** in Boston.

**WARTENBERG** war lange Jahre als Oberarzt an der **HOCHESCHEN** Klinik in Freiburg i. Br. tätig und betreute dort die neurologischen Patienten. Schon in Deutschland trat er durch eine Reihe von guten klinischen Beobachtungen und soliden Arbeiten, vor allem auf dem Gebiete der Reflexlehre hervor.

Durch die antisemitischen Verfolgungen des dritten Reiches wurde er gezwungen, nach den Vereinigten Staaten auszuwandern, und nach seiner sehr schwierigen Anfangszeit gelang es ihm, dort 1936 an der Medizinischen Fakultät der Universität von California in San Francisco Fuß zu fassen.

Was ihm in Deutschland nicht vergönnt gewesen ist, wurde ihm hier zuteil. Er stieg ständig weiter im Ansehen der Universität und wurde 1952 zum klinischen Professor der Neurologie ernannt.

Auf zwei Besuchsreisen nach den Vereinigten Staaten konnte ich mich davon überzeugen, in wie glücklicher Weise es ihm gelungen war, sich eine Lebensstellung zu erringen und zahlreiche Freunde unter dem Lehrkörper und den Studenten zu gewinnen. Besonders die Studenten liebten seine eifrige, klare, manchmal etwas schulmeisterliche Art und unverkennbare deutsche Aussprache. Jeder schmunzelte, wenn man seinen Namen nannte, und alle hingen an ihm mit so großer Verehrung, daß die Universität genötigt war, ihm nach seiner Emeritierung erneut einen Lehrauftrag zu geben.

**HERR WARTENBERG** hat weder Ehren noch Reichtum angestrebt, für ihn galt nur eine Devise: ehrliche und gewissenhafte Arbeit. Seine ganzen Untersuchungen tragen dieses Gepräge, sie wurden mit einfachsten Mitteln durchgeführt; genaue Beobachtung des Patienten und Schulung des ärztlichen Blickes galten ihm mehr als jede Laboratoriumsmethodik.

Er war unbestechlich in der Nachprüfung aller literarischen Angaben und hat in zahlreichen Fällen die Irrtümer aufgedeckt, die von einem Lehrbuch zum anderen durch Abschreiben falscher Zitate mitgeschleppt wurden. Diese Unbestechlichkeit machte ihn zu einem gefürchteten Kritiker wissenschaftlicher Veröffentlichungen, verschaffte ihm aber auch geheime Bewunderung. Es fehlte ihm nicht an Ehrungen während der letzten Jahre. Er wurde zu zahlreichen Referaten aufgefordert und war Ehrenmitglied zahlreicher Gesellschaften, darunter auch der deutschen Gesellschaft für Neurologie.

Ohne Ressentiment setzte er sich nach dem Kriege für viele deutsche Kollegen und für die Wiederezulassung Deutschlands zu den internationalen Kongressen ein. So folgte er auch im Sommer 1954 einer Einladung, als Gastprofessor an seiner alten Heimatuniversität in Freiburg/Br. Vorlesungen zu halten. Mit Tränen in den Augen stand er vor den Trümmern der einst so von ihm geliebten Stadt. Überhaupt hat er die Prägung durch seine deutsche akademische Heimat nie verleugnet. Seine deutsche Gattin folgte ihm in die unfreiwillige Verbannung, und er fühlte sich in San Francisco erst richtig wohl, als es ihm gelungen war, ein kleines Blockhäuschen im Walde zu erwerben, das ihn an den Schwarzwald erinnerte.

Seine Bücher über die Untersuchung der Reflexe und der diagnostischen Tests in der Neurologie sind in fast alle Sprachen der Welt übersetzt worden.

Die letzten Jahre konnte WARTENBERG nur mühselig seinen beruflichen Pflichten nachkommen. Er litt an einem Diabetes und war infolge mehrerer Coronarinfarkte kaum mehr in der Lage, zu steigen und länger zu gehen. Der Tod traf ihn, nachdem er die letzte Seite eines Buches über die sensorische Neuritis und Neuralgie geschrieben hatte.

Mit Herrn WARTENBERG hat uns ein gütiger, bescheidener Mensch und vorbildlicher Arzt und Lehrer verlassen.

GEORGES SCHALTENBRAND, Würzburg